

Leipzig hat die billigsten Wohnungsmieten

Leipzig, 12. Juni.

In Leipzig suchen 26000 Familien Wohnungen. Im Jahre 1927 sind hier 3009 Wohnungen errichtet worden; im Jahre 1913 wurden deren — zum Vergleich — 2788 erbaut. Wohnungsbauarbeiten werden in Leipzig höher bewacht als in irgend einer anderen deutschen Stadt. Der aus der Mietzinssteuer resultierende Zuschuß ist 8000 Mark; je nach der persönlichen Lage der Landen erhalten diese aber noch sehr beträchtliche Sonderzuschüsse, die nur ganz gering zu verzinsen und zu amortisieren sind. Aus diesem Grunde können die Mieten in Leipzig so niedrig gehalten werden. Die Zuteilung von Wohnungen durch das Wohnungsamt erfolgt zur Zeit nur an vorrangig Berechtigte. Um diese Würde zu erwerben, muß man spätestens im Jahre 1929 geheiratet und inzwischen mindestens ein Kind bekommen haben. Vordringlich berechtigt sind in Leipzig zur Zeit etwa 5000 Familien, denen der Charakter der vorrangig vordringlichen Berechtigung verliehen wurde; bei ihnen handelt es sich zumeist um Familien, die sich in einem Hofhand befinden, hervorgerufen durch schwere Krankheit eines Angehörigen und für deren Unterbringung ein Mißt der Wohnungsbaubehörde beabsichtigt werden muß. — Überhaupt hat die Stadt Leipzig selbst seit Kriegsende 4060 Wohnungen errichtet, darunter 512 in Einfamilienhäusern.

Die Wirtschaftslage im Leipziger Bezirk

Leipzig, 13. Juni.

Insgesamt hat sich die Wirtschaftslage gegenüber dem Vormonat nur wenig verändert. Sie muß aber noch als befriedigend bezeichnet werden, da die langsame und ständige Besserung auf dem Arbeitsmarkt anhält. Die Metallindustrie zeigte noch Wohlstand der Aufbereitung am 14. Mai letzte Entladung. Die Bergbauindustrie erhielt einige größere Aufträge. Die Entlassungen in verschiedenen Teilbetrieben hielten noch an; immerhin ist die Wirtschaftslage zufriedenstellend. Die Krise in der Textilindustrie besteht unverändert fort. Die Landwirtschaft hat immer Bedarf an geeigneten Arbeitskräften. Das Baugewerbe und die sonstigen Auftragswerke nahmen fortlaufend Arbeitsträfte auf, obwohl der vorjährige Geschäftszug nicht erreicht ist. Im Mai trat eine weitere Abnahme der Arbeitslosen um 3489 ein, so daß am 1. Juni rund 24 200 (Vormonat: 27 700) Arbeitslose einschließlich Arbeitslosengeld und Notstandsarbeiter vorhanden waren. Von der Stichzahl des 31. Mai 24 311 (Vormonat: 25 920) entfallen auf die Stadt Leipzig 16 179 (18 127) Arbeitslose, und zwar 12 508 (14 352) männliche und 3671 (3775) weibliche. Auf die 6 Amtshauptmannschaften entfallen zusammen 6252 (7793) Erwerbslosenunterstützung empfangender, die sich wie folgt verteilen: Amtshauptmannschaft Leipzig 2023 (2903), Amtshauptmannschaft Borna 806 (1167), Amtshauptmannschaft Töbelen 1028 (1261), Amtshauptmannschaft Grimma 1111 (1553), Amtshauptmannschaft Oschatz 407 (598) und Amtshauptmannschaft Rochitz 877 (911). Die Gesamtzahl der aus der Amtshauptmannschaft beschäftigten Notstandsarbeiter betrug am 31. Mai 1933, die der Arbeitslosengeldempfänger 3664.

Werbekonflikt im Leipziger Großhandel. Durch Schiedsgericht ist im Leipziger Großhandel zu Anfang dieses Jahres (13. Februar 1933) eine Gehaltserhöhung um acht Prozent festgesetzt worden. Dieses Abkommen ist am 30. 6. M. abgelaufen und ist von den Angestellten mit der Forderung gekündigt worden, daß ab 1. Juli eine weitere Gehaltserhöhung gewährt werden möge. Auf diese Kündigung und Forderung hat der Arbeitgeberverband des Leipziger Großhandels erwidert, daß er eine Erhöhung der tariflichen Gehälter um fünf Prozent ab 1. Juli vorschlägt, daß er mündliche Verhandlungen über diese Frage für aussichtslos halte und daß er deshalb alsbald den Schlichtungsausschuss anrufen habe.

Insolvenz im Leipziger Getreidehandel. Wie bekannt, hat die Leipziger Getreide-Großhandlung von Johann Krause ihre Zahlungen eingestellt. Soweit an der hiesigen Getreidebörse bisher bekannt geworden ist, dürfte es sich um Passiven von rund 600 000 Mark einschließlich Hypothekenschulden handeln, denen lediglich als Mitteln aus Grundstücksverkauf etwa 300 000 Mark gegenüberstehen sollen. Die Ursache der Zahlungsunfähigkeit erhebt man besonders darin, daß die Firma bei den letzten Konkursen im sächsischen Getreidehandel Schaden erlitten habe.

Insolvenz im Leipziger Bankgewerbe. Der Leipziger Bankverein H. & K. in Leipzig hat seine Zahlungen eingestellt. Das Aktienkapital betrug nach der Grundumschreibung im Verhältnis von 250 : 1 405 000 Mark. Die Aktien der Bank wurden im Leipziger Kreisversteigerungshaus, und zwar in der Regel auf der Basis von 90 bis 95 Prozent, jedoch zum in der letzten Zeit sein Kurs mehr zuzunehmen. Die genaue Form der Insolvenzen sind zur Zeit noch nicht bekannt. Doch dürften sie auf mangelnde Liquidität zurückzuführen sein. Der Leipziger Bankverein hatte

Sächsische Landeswohlfahrtsstagung

Sitzau, 13. Juni.

Die diesjährige Sächsische Landeswohlfahrtsstagung hat durch die Stadt Sitzau, mit Bürgermeister Zwingenberg an der Spitze, die beste Art der Begrüßung gefunden. Der Stadtrat von Sitzau hat den zahlreichen Teilnehmern an der Tagung seine eigenen Musterleistungen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege, sein neuerrichtetes Säuglingsheim, die Kindertruppe, das neue Bad im Westpark, die Musterjungenherberge im Hofhofe, das Altersheim und anderes mehr gezeigt. Er hat damit aus seiner tatkräftig durchgeführten örtlichen Wohlfahrtspflege dem Arbeitsprogramm der Tagung den besten Vorschub gegeben.

Die feierliche Eröffnung der Tagung erfolgte am Montagabend mit einem Begrüßungsabend im Stadthofe, bei dem Bürgermeister Dr. Kolzenburg unter den Ehrenpräsidenten auch den sächsischen Wohlfahrtsminister Essner, Ministerialdirektor Dr. Mittel, Vorsitzenden des Landeswohlfahrts- und Jugendamtes, Direktor Dr. Zschunke als Vertreter der Reichszentrale für Wohlfahrtspflege, Kreispräsident Richter und viele andere mehr begrüßen konnte. Neben gefangenen Darbietungen wurde auch orthopädisches Turnen, neuzeitliches Mähdenturnen und jugendliche Gymnastik vorgeführt.

Die eigentliche Tagung begann dann am Dienstagvormittag, wobei nicht nur Sachsen, sondern auch Thüringen und Niedererlsaßen sowie die freie Wohlfahrtspflege sich durch besondere Delegierte vertreten zeigten. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt

Staatsminister Essner

die zahlreichen Erschienenen mit einer längeren Ansprache willkommen, in der er unter anderem ausführte, daß der Anteil der Wohlfahrtspflege an den Aufwendungen der öffentlichen Verbände im Jahre 1926 45 Prozent betragen habe gegenüber 23 Prozent in der letzten Vorkriegszeit. Diese Aufwendungen stünden aber, und das dürfe man nicht verkennen, im unmittelbaren ursächlichen Zusammenhang mit dem verlorenen Kriege und den Wirkungen der Inflation. Man brauche hier nur an die Kriegsschädigten, die Kriegshinterbliebenen und die Kleintrentner zu denken, die eine ungeheure Umwälzung auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege ausgedrückt hätten. Aber auch die produktionspolitische Bedeutung der Wohlfahrtspflege müsse für die Zukunft betont werden. Die erhebliche geringere Belastung der sächsischen Haushalte mit Wohlfahrtskosten im Vergleich mit den Haushalten anderer Länder sei auf die langjährige

im Zentrum der Stadt an der Weiße Terrain aufgekauft, um daraus ein Mietshaus für die Möbelindustrie zu errichten. Das benötigte Baukapital konnte jedoch nicht aufgebracht werden. Hinzu kommt, daß der Bau auf dem angekauften Gelände wegen des Grundwasser große Schwierigkeiten bereiten würde. Das Institut arbeitete vor allem mit Leipziger Handwerkern und kleinen Geschäftseigenen.

Chemnitz, Zwickau, Plauen

Zu viele Auszeichnungen

Chemnitz, 13. Juni.

In der letzten Gesamtsitzung der Gewerbetagung gelangte u. a. ein Entschluß des Wirtschaftsministeriums zur Beratung um Verleihung zu einem Schreiben der Handelskammer Leipzig, in welchem diese auf Mißstände hinweist, die sich in letzter Zeit durch Verleihung sogenannter Auszeichnungen auf gewerblichen und sonstigen Ausstellungen zu bemerken bemerkt haben, und in dem sie empfiehlt, den Kommunalbehörden nachzugehen, solchen Ausstellungen gegenüber recht zurückhaltend zu sein. Eine diesbezügliche im Bezirk gehaltene Umfrage und die hierzu gepflogene Aussprache ergab, daß man den Auszeichnungen der Handelskammer Leipzig allerdings beifallte. Die bei solchen Ausstellungen zur Verteilung gelangenden Auszeichnungen, Medaillen und Preise seien, wie hervorgehoben wurde, vielfach nur als Quartaile anzusehen. Die Preisrichterkommissionen verteilten die Preise oft nicht nach der Qualität der angefertigten Ware, sondern nur nach der Aufmachung derselben. Zudem gebe es dabei so viele Auszeichnungen, daß beinahe jeder Aussteller ausgezeichnet werde und die Preise dadurch seinen Wert verlieren. Auch würden die verliehenen Preise vielfach dazu benutzt, um unklare Redeweise zu treiben. Die Kammer erklärte, daß eine Beschränkung in den zu verteilenden Auszeichnungen und Medaillen unbedingt geboten sei und daß die Bewandlung von Ausstellungen und deren Preisrichterkommissionen anzuordnen werden möchten. In Zukunft Auszeichnungen nur für wirklich hervorragende Leistungen zu gewähren. Die Angelegenheit wird die sächsischen Gewerbetagungen noch gemeinsam beschäftigen.

planmäßige vorbeugende Fürsorge Sachsens durchzuführen. Auch die niedrige Ziffer der Säuglingssterblichkeit und der relativ günstige Stand der Tuberkulosebekämpfung, in der Sachsen trotz der ungünstigen sozialen Verhältnisse und trotz der Bevölkerungsdichte führe, zeigten, daß eine richtige Wohlfahrtspflege die beste Kapitalanlage eines Volkes sei, weil sie der Volksgesundheit und der Stärkung der Volkskraft diene. Die Art der Referate bringe zum Ausdruck, daß man die richtige Abgrenzung zwischen Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik finden wolle.

Der Minister sprach sodann der Stadt Sitzau für ihre Wohlfahrtsleistungen seine besondere Anerkennung aus. Sitzau habe hier vielfach bahnbrechend gewirkt. Der Redner schloß mit der Hoffnung, daß aus der Wohlfahrtspflege dem Lande und seinen Bewohnern reicher Segen entfließen möge.

Darauf ergriff der 1. Vorsitzende Prof. Dr. Fernberg Leipzig das Wort zu seinem Referat über die Unterhaltungs- und Wohlfahrtspflege und die Verhältnis zu Löhnen und Sozialrenten. Trotz des engen Zusammenhangs, der sich vom Standpunkt der Wirtschaft zwischen Lohn, Sozialversicherung und Wohlfahrtspflege ergibt, werden doch die Unterhaltungsbeiträge der Fürsorge nach ganz anderen Grundsätzen, unabhängig von Lohn und Rente festgesetzt werden müssen. Der Lohn wird geboten für Leistung und kann im Rahmen der bestehenden Wirtschaftsordnung nur Leistungslohn sein. Die Sozialrenten sind aus dem Lohn abgeleitet. Sie fließen aus Versicherung und sind durch Leistungen erworbene Ansprüche in ganz bestimmter Höhe, die zumeist unter dem Lohnstand liegen wird. Die Wohlfahrtspflege wird notwendig, weil die Wirtschaftsordnung ihre Aufgabe der Bedarfsdeckung nur mangelhaft erfüllt. Will die Fürsorge die Lücke, welche die Wirtschaft läßt, auch nur notdürftig ausfüllen, so darf sie grundsätzlich nur auf den Bedarf schauen. Alle nach Leistung bestimmten Höhe wie der Lohn sind ihr fernzustehen. Soll eine Gruppe wie etwa der Sozialrentner besonders berücksichtigt werden, so hat das durch Zubilligung eines höheren Bedarfs, aber nicht durch die Anrechnung irgend welcher Einnahmen und auch nicht durch prozentualen Zuschlag auf den Unterhaltungsbeitrag zu geschehen. Abschläge können und dürfen nicht mehr sein als ein Anhalt zur Bestimmung eines normalen Bedarfs. Ihnen können wiederum die Höhe als Anhalt dienen.

Der Direktor der Reichszentrale für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung, Ministerialrat Dr. Zschunke-Berlin, referierte darauf über die Einwirkung des Betriebes über die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf die Wohlfahrtspflege. Eine lebhafte Aussprache schloß sich an die Vorträge an.

Zur Bekämpfung der Lungentuberkulose

Chemnitz, 13. Juni.

Im Kampfe gegen die Lungentuberkulose hat der Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht in Chemnitz und Umgebung (V. V.) dieser Tage ein von Frau Geheimrat Dr. Helene Verth, der verdienstvollen Oberin der Chemnitzer Kuranstalt, und Fürstgesehler für Lungentuberkulose, zusammengestelltes „Kleines Lehrbuch für Lungentuberkulose und solche, die es nicht werden wollen“ herausgegeben. Es liegt im Interesse der Volksgesundheit, daß dieses Büchlein weitest Verbreitung findet. Wenn man bedenkt, daß heute in Chemnitz allein ca. 17 500 Familien (!) mit Lungentuberkulose Angehörigen in der Obhut der Fürsorge stehen, erhält man ein Bild von den verheerenden Wirkungen der Lungentuberkulose und erkennt man die Notwendigkeit, mehr als bisher zu ihrer Bekämpfung zu tun. Ein ausgezeichnetes Ratgeber ist das leichtverständliche „Kleines Lehrbuch“, bestehend in dem Besonderen Wohlfahrtsämter, Schulen, Krankenanstalten usw. sollten für Verbreitung dieses wertvollen Büchleins sorgen. Es dient nicht nur den Kranken, sondern auch den Gesunden, die sich vor der Krankheit schützen wollen.

Wohlfährtsvereine Sächsische Fachschulen

Grimma, 12. Juni.

Hinauf ins Erzgebirge nach Grünhainichen wurden in diesem Jahre die Feste der Vereine der Landeshaupthausverwaltung über die Geschichte der Sächsischen Fachschulen zu legen. Am Sonntagabendmorgen fand zunächst eine Sitzung des erweiterten Landesvorstandes statt. Am Abend fand ein Festkommers im Hotel Deutsches Haus statt. Regierungsrat Dr. Rau als Vertreter der Amtshauptmannschaft Chemnitz betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit der amtlichen und privaten Wohlfahrtsämter, Bürgermeister Neubert entbot den Festteilnehmern im Namen seiner Gemeinde den Willkommenstrahl. Der Landesvorsitzende der Sächsischen Fachschulen, Direktor Delje, Dresden, legte in kurzen Worten aus, was die Fachschulen in den 47 Jahren ihres Bestehens geleistet hat. Die Landeshaupthausverwaltung begann früh 9 Uhr im

Russische Probleme

Die Lehren des Marxismus im Bilde der russischen Revolution. Von Boris Brukhus, Professor des Russischen in den sächsischen Instituten in Berlin. Verlag Hermann Zschunke, Berlin S. 25. — Die Schrift, die sich in klarer, kritischer Weise mit dem demokratischen Charakter des Sozialismus befaßt, hat ihre besondere Bedeutung. Ihr Verfasser Boris Brukhus war ehemals Professor der Landwirtschaftlichen Hochschule in Petrograd. Ende August 1920, als sich der Sieg an den verschiedenen Fronten der russischen Bürgerkrieges offensichtlich der Revolution zugunsten begann, sprach Brukhus vor einer Versammlung erzkämpfter und ausgemergelter Petrograder Gelehrter über „Die Probleme der Volkswirtschaft im Rahmen des Sozialismus“. Er wagt schon damals, das ökonomische Problem des marxistischen Sozialismus als unüberwindlich zu bezeichnen. Er deutete Uebergänge zur kapitalistischen Wirtschaftsordnung an, die später bei der Einführung der sogenannten „Neuen Wirtschaftspolitik“, der „Nep“, durch Lenin im März 1921 teilweise auch verwirklicht wurden. Brukhus konnte Ende 1921 in der wieder erscheinenden Zeitschrift „Ökonomik“, die von der „Russischen Technischen Gesellschaft“ herausgegeben wurde, seine Auffassung über den Sozialismus sogar veröffentlichen. Sie waren selbstverständlich sehr zurückhaltend und wissenschaftlich geschrieben, so daß auch die selbstverständliche Feinheit nur wenige Worte fruchtbar. Aber es konnten nur drei Hefte des „Ökonomik“ erscheinen. Nach Erscheinen des 3. Heftes des „Ökonomik“ wurde die Zeitschrift verboten und beschlagnahmt: Zschunke verstand den „geistigen Kampf“ gegen die bürgerliche Ideologie, dessen erster Akt in Moskauverhältnissen bestand. Auch Brukhus geriet in die Hände der Zensur. Der Fall wurde aber „milde“ gehandhabt, Brukhus „nur“ aufgefunden, sein Land zu verlassen. Seitdem wohnt er in Berlin. Hier überläßt er jetzt seine damaligen Aufsätze in deutscher Sprache der Öffentlichkeit.

Über den Sozialismus als Problem eines realen Aufbaues sind weder von Marxisten noch von Gegnern des Enkels ernsthafte Untersuchungen angestellt worden. Brukhus' theoretische Studien, die von den realen Wirtschaftsverhältnissen des Sowjetlandes angeleitet worden sind, werden deshalb die größte Bedeutung finden. Im Sozialismus handelt es sich letztlich um eine sehr ernsthafte Begründung des Verlogens eines ideologischen Weltanschauungssystems, mit dem selbst ein Lenin nicht fertig geworden ist. Den „Nep“ betrachtet man in Sowjetrussland nur als vorübergehende Kon-

Neues vom Büchermarkt

Aus deutscher Vergangenheit

Eberhard Faber, Berlin im Dreißigjährigen Kriege. Mit 16 Abbildungen auf 12 Tafeln. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte m. B. H. 1927. Preis in Pappband 11,50 Mark. — Diese erste Veröffentlichung des Berliner Sachverständigen ist auch für den Kenner der Berliner Geschichte eine vollständige Uebersicht. Das von einer vermeintlich „populären“ Geschichtsschreibung oft in abgehackter Weise überlieferten, mittelaltersvoll aufgefachte Zeitalter rückt hier in eine fast erschütternde Gegenwart. Unser eigenes Schicksal zieht an uns vorbei — alles, was wir seit den Augusttagen 1914 durchlebt haben, hat Berlin schon einmal gesehen: Lebensmittelverknappung, Steuererhöhung, die Inflation mit ihrer Verwirrung von Recht und Glauben, Münzdrucken, Straßenkämpfe zwischen Garnison und Bürgerwehr, Kontributionen an den Feind, für die Handel und Industrie Bürgerwehr leisten. Und gleichzeitig können wir den gesamten Bereich der öffentlichen und häuslichen Zustände; vom Hof bis zum Tagelöhner in der Vorstadt — kann ein Stand und Beruf bleibt uns fremd. Die Glaubens- und sittenethische Rücksicht, die alle Schichten eint, die Not des Handwerkes, Konkurrenz zwischen Kaufmann und Einzelhandel, Streit zwischen Bürgerwehr und Kammerer, um die Verpachtung der städtischen Betriebe, die Politik der Stadtverordneten, die Arbeit der Gerichte. Und diese Fülle von Material, nämlich aus Hunderten von amtlichen Berichten und Prospektallern gesammelt, wird in klüger, anschaulicher Erzählung geboten, die in ihrer Lebensbreite den Leser fast verneffen läßt, daß diese Zeit mit ihren Menschen und Häuser längst dahingeschwunden ist.

Friedrich von Oppeln-Bronikowski: Lebensgeschichten am preussischen Hofe, mit 32 Bildnissen, Franz Wagner, Kommissionsgesellschaft GmbH., Leipzig, Ganzleinen 6,50 Reichsmark. — Im Spiegel der Liebe werden hier zwei Jahrhunderte geschildert voll freier Genusssucht, aber auch voll schwärmerischer Galanterie, hochsteigender romantischer Leidenschaft und schmerzvoller Tragödien. Zu wohlbelannten Schicksalen und Ereignissen treten vergessene oder ganz unbekannt, die nicht minder pochtig sind. Auch in die-

sem Werk hat der Verfasser es verstanden, ein anschauliches Bild an das andere zu reihen, und so fließt das Buch wie ein spannender Liebesroman voll glänzender Lichter und tiefer Schatten. Der sehr reichhaltige Bilderreichtum macht das Buch besonders interessant und wertvoll. Aus dem Inhalt verdienen besonders die Erinnerungen an Friedrich den Großen hervorgehoben zu werden, ebenso die tragischen Bilder aus dem Leben des Fürsten Gardenberg und die fremdlichen Episoden von dem in Sachsen besonders bekannten Fürsten Pückler-Wukla.

Deutsches Anekdotenbuch, eine Sammlung von Kurzgeschichten aus vier Jahrhunderten. Herausgegeben von Kunstwart durch Hermann Mühl und Paul K. W. Verlag 6 Mark. — Erst in jüngster Zeit beginnt die Kurzgeschichte sich bei einem größeren deutschen Lesepublikum wieder des Ansehens zu erfreuen, das ihr lange genug zu Unrecht verweigert worden ist, obwohl kein Germaner als Heinrich von Kleist diese Form der epischen Prosa zu einer unerreichten Höhe entwickelt hatte. Zwar sind seine und die im Schicksal des Rheinischen Hausfreundes gesammelten Anekdoten und Schwänke A. F. Hebel's einigermaßen lebendig geblieben; ganzlich aber verödet hat die ungenügend lebendigen und reichen Anekdoten- und Schwänkebuch der früheren Jahrhunderte, insbesondere die des Mittelalters. Das neue Anekdotenbuch bringt nun aus selbst in Nachfolge kaum bekannten und schwer zugänglichen Sammlungen die besten und beachtenswertesten Stücke der deutschen Kurzgeschichte seit dem 16. Jahrhundert und darf als die erste umfassende Anthologie der deutschen Anekdote, das heißt der kurzen deutschen Prosaerzählung gelten.

Goetz Schüttler: Bescheidene Weltgeschichte. Ein Uebersicht über die Weltgeschichte von der ältesten bis zur neuesten Zeit. Mit 16 Bildern. Ganzleinenband 2,50 Mark. Verlag Dietz u. Weber, Leipzig, Querstraße 14. — Die Weltgeschichte in einem großen Uebersichtsbild zu erfassen, ist eine alte Sehnsucht. Das Mittelalter begann jeder Chronik mit Adam und Eva, und aus neuester Zeit sind zahlreiche Werke einer Weltgeschichte im Uebersicht zu nennen, am bekanntesten die jüngst erschienene „History of Manhood“ von St. G. Wells. Schüttler verfuhr etwas Ähnliches, sehr oft mit Geschick, häufig aber bedrückend von weltanschaulichen Vorurteilen. Seine Charakteristik des Mittelalters beispielsweise erscheint gänzlich verunglückt. Gut ausgewählt ist das beigegebene Bildmaterial.